

## Eine Weihnachtsgeschichte (von Martina Werb)

Die Schwärze der Nacht hatte den Tag verdrängt und wie jeden Abend versammelten sich die Hirten auf den Feldern bei ihren wärmenden Feuern um zu reden, zu kochen oder einfach nur zu schweigen. Am Himmel funkelten die ersten Sterne und ein kalter Wind fegte über das Land. Dicht gedrängt standen die Schafe beieinander und auch der große Hütehund Naraf suchte nach seinem langen Arbeitstag die Nähe der Menschen und des lodernden Feuers.

An diesem späten Abend war nichts mehr zu hören als das Knistern der Holzscheite in der Glut. Die Hirten hatten ihr bescheidenes Mahl gegessen und waren eingenickt. Ab und an, wenn ein Windstoß in die Flammen fuhr, loderten sie hell auf und Funken stoben empor.

Nur Naraf, der Hütehund, schlief noch nicht. Er hob den Kopf und lauschte in die Dunkelheit. Wer redete denn da? Doch da war nichts und nur die Funken tanzten knisternd um die Wette. *Sie* waren es, die miteinander sprachen: Ein besonders großer und heller sprühte empor.

„Wer bist Du?“, fragten ihn die anderen Funken ehrfurchtsvoll.

„Ihr kennt mich nicht?“ sagte er von oben herab. „Ich bin Influencer und deshalb sehr sehr wichtig. Schließlich müssen *immer alle* wissen, was ich den ganzen Tag so mache. Deshalb bin ich Tag und Nacht online. Allein die Schminkerei jeden Morgen...Ein total anstrengender Job, sage ich euch“.

„Da kann ich ja nur lachen“ meldete sich ein anderer Funke. „Ich bin Künstler und wenn ich irgendwo erscheine, jubeln mir alle zu. Manche fallen sogar in Ohnmacht. Allein die Autogrammschreiberei kostet die Hälfte meines Lebens.“ Ein wirklich stressiges Geschäft.“

„Du weißt nicht, was Stress bedeutet.“ Meldete sich der nächste. „So richtig körperlicher Einsatz. Sechs Mal Training die Woche. Die große Erwartungshaltung. Ich bin schließlich *der* Star auf dem Fußballplatz.

Oberste Liga. Unbezahlbar.“ Die Funkenschar nickte anerkennend.

Noch so mancher Funke meldete sich zu Wort. Ein jeder wollte größer und heller erscheinen als der andere.

Nur einer schwieg. Er war nicht besonders groß, dafür aber erstaunlich hell. Eine besondere Wärme ging von ihm aus und sein Licht erhellte die Nacht, wie eine kleine Sonne in absoluter Finsternis.

Naraf, der Hütehund wollte wissen, was dieser kleine Funke zu sagen hatte.

„Und du?“ fragte er. „Hast Du auch so einen anstrengenden Job?“

„Och“, sagte der kleine Funke bescheiden. „Ich trage nur mein kleines Licht in die Welt. Ein wenig Wärme dazu und ein wenig Zuversicht. Ich höre auch gerne zu, wenn jemand jemanden zum Zuhören braucht und ich halte Ausschau.“

„Ausschau wonach?“ fragte Naraf.

„Siehst du dort den leuchtenden Stern über Bethlehem?“ Der kleine Funke strahlte noch heller. „*Darauf* habe ich gewartet. Nun ist *der* gekommen, der uns lehren wird, was *wirklich* von Bedeutung ist.

„Und was ist das?“, fragte der Hund.

**„Weißt du Naraf, es ist ja unser Herz in das wir hineinlauschen müssen. Dann kannst du es sehen. Dann ist es ganz einfach.“**

Das Feuer war fast erloschen. Längst tanzte kein Funke mehr. Und es wurde wieder kalt.

Einer der Hirten rieb sich müde die Augen und legte einen Holzscheit auf die letzte Glut. Ein anderer gähnte, reichte seinem frierenden Nachbarn einen dampfenden Becher Tee und wieder ein anderer teilte sein letztes Stück Käse mit einem Hungrigen. Ein weiterer griff nach der Hand des ältesten Hirten: „Erzähl mir von Deinem Leben“, bat er.

Nur ein Hirte saß noch da und grübelte. Schließlich erhob er sich, nahm seine alte Decke und legte sie über Naraf. Dies alles geschah ganz still und nur ab und zu war ein leises „Danke“ zu hören.

Da trat ein Engel ans Feuer, blies in die Glut und der kleine Funke erhob sich und flog, wie von Flügeln getragen, hinauf in die Dunkelheit – dorthin, wo er am meisten gebraucht wurde.

Narafs Hundeaugen folgten ihm noch lange nach – bis sie ihm endlich zufielen.

# Meditation

Hirte sein

heute und damals

fasziniert vom Funkeln

dem Stern und der Verheißung folgen

geführt vom Licht

das Kind in der Krippe finden

beschenkt von Gott

den Glanz und den Segen in die Welt weitertragen.